

HOMÖOPATHIE

similia similibus curentur
Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt
Samuel Hahnemann

Was kann Homöopathie?

Einige Anwendungsbeispiele

Die Behandlung

Grundlagen

Was kann Homöopathie?

Vielleicht kennen Sie aus manchen Lebensphasen das Gefühl „neben sich zu stehen“. Hier kann eine homöopathische Behandlung den nötigen Anstoß geben, damit Sie wieder ins Lot kommen. Gerade auch Kinder sprechen sehr gut auf homöopathische Mittel an. Häufig ist das so, als würden dann innerliche Knoten platzen und somit anstehende Entwicklungsschübe eingeleitet.

Bekannte Domänen der Homöopathie sind chronische Erkrankungen, häufig auch bei denen eine schulmedizinische Behandlung nicht zum befriedigenden Ergebnis geführt hat. Ebenso Behandlungen, die nach schulmedizinischer Praxis eine dauerhafte Anwendung von Medikamenten erforderlich machen oder bei denen mit sehr beeinträchtigenden Nebenwirkungen zu rechnen ist. Homöopathie wird auch empfohlen als begleitende Behandlung, um die Dosierung von bisher benötigten Medikamenten zu reduzieren oder diese langsam ausschleichen zu können.

In der Notfallbehandlung werden homöopathische Mittel erfolgreich eingesetzt, um Heilungsprozesse zu beschleunigen und Schockzustände und Traumata schneller bewältigen zu können.

Vom Prinzip her können alle Krankheitsgeschehen homöopathisch behandelt werden, solange sie nicht auf einem Substanzverlust beruhen, wie z. B. bei entfernten oder fehlenden Organen. Jedoch können auch hier durch homöopathische Behandlung die Begleiterscheinungen gelindert werden.

Manche Menschen finden in der Homöopathie eine Alternative zu überfüllten Arztpraxen, in denen sie sich entpersonifiziert und „abgefertigt“ fühlen.

Einige Anwendungsbeispiele

Chronische Leiden Schmerzzustände, Allergien, Asthma, Hauterkrankungen wie Neurodermitis, Akne und Warzenbildung, Hämorrhoiden, Migräne, Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems, Frauenleiden wie PMS und Gebärmuttervorfall, sexuelle Störungen, Beschwerden während der Schwangerschaft, nach der Entbindung und im Klimakterium, nervale Erkrankungen wie Tinnitus, Tics, Epilepsie, Morbus Parkinson, rheumatische Beschwerden, Arthritis, Arthrose

Infekte Entzündungsprozesse Erkrankungen der Atemwege, Fieberhafte Prozesse

Notfall Verletzungen, Knochenbrüche, Verbrennungen, Krämpfe, Übelkeit, Erbrechen, Seekrankheit

Psychische Erkrankungen Depressionen, Traumata, psychische Verstimmungen, Stimmungsschwankungen

Homöopathische Prophylaxen ähnlich wie Impfungen bei Grippe, Kinderkrankheiten und Tropenkrankheiten, konstitutionell auch zu einer gesunden Entwicklung von Kindern

Gravierende Erkrankungen (in begleitender Therapie) Krebs, HIV, Folgeerscheinungen von Herz- und Hirninfarkten

Die Behandlung

Zu Beginn wird eine eingehende Anamnese durchgeführt. Das ist ein ausführliches Gespräch, das dazu dient, Ihre Beschwerden detailliert aufzunehmen und in Verhältnis zu Ihren Lebensumständen und zu der Gesamtheit Ihrer körperlichen, emotionellen und geistigen Symptome zu bringen. Bitte bringen Sie bereits vorhandene ärztliche Befunde zu diesem Erstgespräch mit.

Bei akuten Beschwerden werden für eine Anamnese 15-60 Minuten benötigt. Zur konstitutionellen Behandlung von chronischen Beschwerden ist mit 60-120 Minuten zu rechnen. In einigen Fällen kann sofort ein Mittel verschrieben werden, in den meisten Fällen ist eine sorgfältige Repertorisation in der homöopathischen Fachliteratur unentbehrlich, bevor das Homöopathikum verschrieben werden kann.

Da die homöopathischen Arzneimittel sehr feinstofflich wirken, besteht die Gefahr, dass diese Wirkung durch andere ebenfalls geistartig wirkende Substanzen beeinträchtigt bzw. antidotiert wird. Bekannte Antidote, die während einer homöopathischen Behandlung gemieden werden sollten, sind Kaffee, Menthol, Kampfer und starke ätherische Öle (z.B. in Parfümen enthalten).

Die gleichzeitige Anwendung von weiteren Heilverfahren, sowie die Einnahme von schulmedizinischen Medikamenten kann ebenfalls die Wirkung von Homöopathika beeinflussen. Daher sollte dies mit der behandelnden Homöopathin abgesprochen werden.

Bei manchen Patienten tritt nach Einnahme des homöopathischen Mittels eine Erstverschlimmerung auf. Latente oder schon durchgemachte Krankheiten klingen in abgeschwächter Form kurzfristig an, bevor dann Heilung eintritt.

Homöopathische Arzneimittel können als Urtinktur, Globuli (Kügelchen), Dillution, Tabletten oder Injektion verabreicht werden.

Eine Anleitung zur korrekten Einnahme von homöopathischen Mitteln finden Sie unter **service** zum downloaden.

Grundlagen

Der Begriff Homöopathie setzt sich zusammen aus den griechischen Wörtern homoion = ähnlich und pathos = Leiden.

Der Arzt, Apotheker und Chemiker Samuel Hahnemann entdeckte 1790 in einem Selbstversuch das Ähnlichkeitsprinzip als Heilmethode in der Medizin.

Durch die Einnahme kleinster Mengen von Chinarinde, die gewöhnlich bei der Behandlung von Malaria eingesetzt wird, entwickelte er selber malariaähnliche Symptome. In Folge konnte er beobachten, dass bei einem gesunden Menschen durch Einnahme eines Stoffes genau die Symptome erzeugt werden, die bei einem Erkrankten durch diesen Stoff geheilt werden. Die künstliche Symptomerzeugung bei einem Gesunden nannte er Arzneimittelprüfung. Anhand dieser entstanden die „Arzneimittelbilder“ als Aufzeichnung der Summe von Symptomen, die bei der Prüfung eines Mittels erzeugt wurden.

Im Prinzip kann jede Substanz aus dem Pflanzen-, Tier- und Mineralreich homöopathisch aufbereitet werden. Seit einiger Zeit gibt es Versuche mit Strahlen, wie z.B. Röntgen- und Mondstrahlen.

Für eine homöopathische Behandlung wird also in der Anamnese die Gesamtheit der Symptome ermittelt und gewichtet, um das auf den einzelnen Fall passendste Mittel, das Similium, zu finden.

Es wird davon ausgegangen, dass Symptome und Zeichen nur der nach außen hin sicht- und fühlbare Ausdruck einer Krankheit sind. Die Krankheit selbst besteht in einer Verstimmung der Lebenskraft. Die Lebenskraft ist als nichtstoffliche Energie zu verstehen,

die alles Stoffliche eines Körpers durchdringt, beseelt, die Materie mit Leben erfüllt, mit einem bestimmten Geist durchprägt. Durch das Similimum kann der Lebenskraft der nötige Impuls gegeben werden, wieder in Balance zu kommen, so dass die Symptomerzeugung überflüssig wird. Darin besteht die Heilung.

Hahnemann fand auch heraus, dass durch Verreibung und Verschüttelung die Arzneimittel dynamisiert, bzw. "potent" gemacht werden. Die geistartige Botschaft einer Ausgangssubstanz wird dann auf eine Trägersubstanz (z. B. Milchzucker oder Alkohol) übertragen.

Die am häufigsten angewandten Potenzierungen sind D-Potenzen, eine zehnfache Verdünnung, die eher auf der körperlichen Ebene wirkt. Sie haben sich bewährt bei der Behandlung von lokalisierten Krankheitsgeschehen. Tiefgreifender wirken die hundertfachen Verdünnungen, die sog. C-Potenzen, sowie die erst später entdeckten LM- oder Q-Potenzen. Diese fünfzigtausendfachen Verdünnungen wirken besonders sanft und nachhaltig. Eine mögliche Erstverschlimmerung kann damit umgangen werden. Die Hochpotenzen werden hauptsächlich zur konstitutionellen Behandlung eingesetzt.

Bei der konstitutionellen Behandlung werden Krankheitsgeschehen nicht nur auf der körperlichen und emotionellen, sondern auch auf der geistigen und miasmatischen Ebene erreicht. Miasmen sind Krankheitsprägungen, die aus dem familiären Kontext oder aus der Umgebung heraus auf einen Menschen einwirken und sein Verhalten beeinflussen können, ohne daß die eigentliche Krankheit bei dieser Person ausbrechen muß. So sind bei bestimmten Krankheiten sich wiederholende Verhaltensmuster der Mitbetroffenen zu beobachten.